

HERAUSGEGEBEN VOM ZENTRALRAT
NR. 56 - 1. MAI 2012 1,- EURO

FANFARE



DAS INFOBLATT DER
FREIEN DEUTSCHEN JUGEND



Mai 2012

Deutsches Diktat über
Europa heißt Krieg **NIE WIEDER**

Inhalt

Das Bild auf der Titelseite ist eine Reproduktion eines Wandgemäldes in Portugal

Deutsches Diktat über Europa heißt Krieg ... Seite 3

Euer Stahlhelm passt uns nicht! Gegen Bundeswehr & Co! ... Seite 9

Ein Aktionswochenende in Dresden und Leipzig 9.-11. März ... Seite 10

„...Justiz, die den Reichtum schützt und die Armen bestraft..“ Zum „Piratenprozess“ in Hamburg ... Seite 12

Gespräche über Revisionismus und den Kampf der Jugend für den Sozialismus ... Seite 14

Mutter Courage und ihre Kinder Eindrücke eines Kollegen ... Seite 16

lieber sterben Ein Hörbuch mit Musik für Asyl ... Seite 17

Philipp Müller: 30.000 Jugendliche demonstrierten gegen Wiederaufrüstung ... Seite 18

Zu Günter Grass und seinem Gedicht Seite 20

Aktion bei MAN München ... Seite 20

In einem Land in unserer Zeit oder Seite 22

Erklärung zur Fortsetzung der internationalen Antikriegsaktion „Klassenkampf statt Weltkrieg“ ... Seite 27

„Warum schweige ich, verschweige zu lange, was offensichtlich ist und in Planspielen geübt wurde, an deren Ende als Überlebende wir allenfalls Fußnoten sind.“
Ja warum nur Herr Grass?
Und warum reden Sie dann jetzt auf einmal?
Reden Sie, wie so viele andere auch, die ihnen jetzt Beifall klatschen und rufen:
„Recht so Günter! Endlich traut sich mal jemand was.“
Traut sich was?
Reden Sie und verschweigen, was so offensichtlich ist, weil es nicht irgendwo im Nahen Osten, sondern hier, direkt vor unserer Haustür, in diesem Land, vorbereitet wird – ein neuer Weltkrieg.
Was ist es, was Sie sich da trauen zu sagen?:
„Es ist das behauptete Recht auf den Erstschlag, der das ... iranische Volk auslöschen könnte...“
Sie meinen einen atomaren Erstschlag?
Damit beginnt ein Weltkrieg nicht. Damit endet er.
„Die Atommacht Israel gefährdet den ohnehin brüchigen Weltfrieden?“
Ein Weltkrieg ist nie nur von einem Land geführt worden.
Ein neuer Weltkrieg wird seit Jahren von allen Großmächten, und denen die es werden wollen, vorbereitet.
Allen voran von unserem eigenem Land.
Unser Land ist längst nicht mehr bloß Zulieferer, wie Sie Herr Grass behaupten.
Der Konflikt, vor dem Sie meinen so selbstlos warnen zu müssen, ist nicht der Grund für einen Weltkrieg.
So wenig wie das Attentat auf einen Thronfolger und der Überfall auf einen Radiosender die Gründe für den ersten und zweiten Weltkrieg waren.
Die Gründe waren und sind immer andere.
Wir dachten ein alter Mann, wie Sie, hat das aus den Lehren der Geschichte gelernt?
Wenn Sie jetzt so stolz sind, nicht mehr zu schweigen, wann machen Sie dann endlich darüber den Mund auf?
Uns jedenfalls geht dieses Schweigen in unserem Land über den Dreck vor der eigenen Haustür auf den Keks!
Wir schweigen darüber nicht, seit Jahren nicht.
Und wir reden auch nicht nur drüber, sondern kämpfen dagegen, mit unseren bescheidenen Kräften, gegen den deutschen Imperialismus, gegen sein Großmachtstreben über seinen Hinterhof Europa.
Deswegen steht diese Fanfare auch nicht unter dem Titel: Danke Günter, für deine Tat für den Weltfrieden.
Sondern:
Deutsches Diktat über Europa heißt Krieg!
Nie Wieder!

Deutsches Diktat über Europa heißt Krieg!

Deutsches Diktat über Europa heißt Krieg!

Warum sprechen wir eigentlich von einem deutschen Diktat über Europa?

Und warum soll das Krieg heißen?

Am besten ist immer von vorn anzufangen, also: Fangen wir an bei „Deutsches“. Hier ist natürlich der deutsche Imperialismus gemeint.

Deutscher Imperialismus - Ein Begriff aus dem Antiquitätenschränk?

Meine Güte, warum immer diesen Begriff? Fragt der ein oder andere? In der Schule haben wir gelernt: „Als Imperialismus bezeichnet man das Bestreben eines Staatswesens... seinen Einfluss auf andere Länder oder Völker auszudehnen, bis hin zu deren Unterwerfung und Eingliederung in das eigene Umfeld. Dazu gehört eine ungleiche wirtschaftliche, kulturelle oder territoriale Beziehung aufzubauen und aufrechtzuerhalten...“ Wir lernten auch, dass der Imperialismus mit dem ersten Weltkrieg vorbei war. Aber, huch: „Einfluss auf andere Länder ausdehnen“, „ungleiche...Beziehung... aufrechterhalten“? Ist doch irgendwie gerade hochaktuell!

Seit Lenin wissen wir, dass der Imperialismus das derzeitige höchste Stadium des Kapitalismus ist. Das Entstehen riesiger Monopole, die Verschmelzung von Industrie- und Bankkapital zum Finanzkapital, nach deren Interessen sich ganze Länder zu richten haben¹.

Unserer Kanzlerin beschreibt uns das in ihrer Regierungserklärung so: „Wir alle müssen verstehen, dass es um weit mehr geht als nur um die Bewältigung der Folgen der Krise in unserer eigenen Volkswirtschaft. Nein die Karten werden weltweit neu gemischt. Das und nichts anderes ist die Dimension der Krise.... Da gibt es eben

keine angestammten Marktanteile und Positionen. Wer wird sich den Zugriff auf Rohstoffe und Energiequellen sichern... Wir spüren es: Deutschland steht vor einer Bewährungsprobe, wie es seit der deutschen Einheit nicht mehr der Fall war. Die zentrale Frage lautet: Wird Deutschland es schaffen, rechtzeitig aus der Krise zu kommen, noch dazu stärker als wir waren, als wir in sie hineingeraten sind, oder werden andere unseren Platz einnehmen, weil wir es versäumen, die Quellen des Wohlstands von morgen zu finden und zu nutzen? Die Antwort liegt in unserer Hand. Wir können scheitern, oder wir können es schaffen. Beides ist möglich. Ich will und wir wollen, dass wir es schaffen. Ich will, dass wir Deutschland zu neuer Stärke führen.“²



Titelblatt einer griechischen Zeitung, NTAXAΟΥ heißt Dachau.

Das Problem ist, dass da von einem „Wir“ geredet wird, aber nicht wir gemeint sind. Den Deutschen wird gerade eingeredet, dass „wir“ es geschafft haben. Wir haben gerade die niedrigste Arbeitslosigkeit seit 1992. Wir haben die Krise gut überstanden. Wir stehen wieder prächtig da.

Und wer genauer hinschaut sieht: Die Arbeitslosigkeit ist so niedrig durch den massiven Anstieg der Leiharbeit. Die Reallöhne sind seit 2003 gesunken, während sie in der Mehrheit in anderen Ländern Europas gestiegen sind³, sodass die BRD zum Billigproduzenten wurde, d.h. enorme Mengen produziert und sie billiger als andere Industrieländer es können, auf den Markt schmeißt. Wer davon profitiert sind die großen Monopolbetriebe. Mit 1,1 Billionen Euro haben die 25 größten

deutschen börsennotierten Industrie-, Handels- und Dienstleistungsunternehmen im abgelaufenen Geschäftsjahr so viel umgesetzt wie noch nie⁴. Und diese Gewinne werden gerade gemacht, weil die Industrien der restlichen europäischen Staaten am Boden liegen. Weil sie endgültig den deutschen Monopolen nicht mehr gewachsen waren. Ein Prozess, der mit Eintritt in die EU begann und sich mit Einführung des Euro rasant verschärfte.

Wer genauer hinschaut sieht auch: Die Krise ist längst nicht vorbei. Es wird wieder auf Halde produziert. Der Grundwiderspruch des Kapitalismus bleibt: Es muss produziert werden um Profit zu erzielen. Da den Profit aber Einzelne und nicht diejenigen bekommen, die produzieren, kann gar nicht so viel verkauft werden, wie müsste, um das Ganze am Laufen zu halten. Irgendwann ist Schluss. Außer alles Überschüssige, Nichtverkaufbare, kann zwischendurch zerstört werden, durch Krisen oder durch Krieg. Aber dazu später.

Also wer hat hier gewonnen? Wir? Wir werden diesmal noch nicht mal mehr davon profitieren können. Wie es die Westdeutschen seit 60 Jahren konnten, von der Ausbeutung der Menschen der Welt profitierten. Von deren billigst produzierten Waren, Kleidungen, Lebensmitteln, technischen Geräten gut leben konnten. Unseren Schweinen zum Fressen

vorwarfen, was den Menschen weltweit auf ihren Tellern fehlte und 30 000 Menschen täglich verhungern lässt. Die Hoffnung ist da, dass auch jetzt und in Zukunft noch genug für uns abfällt. Deshalb halten die Deutschen die Füße still, deshalb sind sie eher bereit den Lügen von den „faulen Griechen“ zu glauben und mit zu zetern, alle anderen würden sich ja nur auf unserem hart Erarbeitetem ausruhen wollen. Unsere Aufgabe ist es, die Deutschen vom Mittäter oder Wegschauer, zum, wie wir es sein wollen: Dagegen-Täter zu machen.

Diktat über Europa

Was tun denn zur Zeit „die Deutschen“ in Europa, dass wir von einem deutschen Diktat sprechen? Man kann es vielleicht auch

In einem Land in unserer Zeit oder...

... Angela Merkel: „Es gibt ein Gerücht, dass Staaten nicht pleite gehen können. Dieses Gerücht stimmt nicht.“

„Die Finanzen sind einer der besten Angriffspunkte der Untersuchung des sozialen Getriebes.“

Joseph A. Schumpeter

Es existiert ein Land, dessen Infrastruktur und Schulen zerbröseln. Seit zehn Jahren baut und saniert dieser Staat weniger, als der Zahn der Zeit wegfrisst. Der Wert des staatlichen Vermögens, das staatliche Anlagevermögen [Straßen, Schienen, (Schul-/Klinik-/Kultur-/Sport-)Einrichtungen] schmilzt dahin wie das Eis in der prallen Frühlingssonne. Das heißt, dass das, was die Arbeiter gebaut haben, zerstört wird. Hier konkrete Beispiele:

Brücke - Straße - Dorf oder: lädiert - verformt - qualitäts- arm

Die Hälfte der Straßen weisen deutliche Schädigungen (Risse, Schlaglöcher, Verformungen) auf. Nicht gut für die Besitzer der Autos, dafür aber hervorragend für die, die an den vermehrten Reparatur- und Instandhaltungskosten verdienen. Die großen Automobilmonopole verdienen natürlich auch daran, weil durch die Straßenschäden die Lebenszeit eines Autos sinkt. Es ist mittlerweile vollkommen illusorisch, neue Straßen zu fordern, so dass die Forderungen lediglich bis zu dem Punkt gehen, die vorhandenen Straßen zumindest zu erhalten. Den Verkehrsstau, den täglichen „Verkehrsinfarkt“ auf dem Weg zur Arbeit und zurück, löst man so nicht auf. Die armen Pendler. Auch die Dorfbewohner dieses Landes müssen staunend feststellen, dass durch ihre Dorfhauptstraße immer öfter gigantische, laut brummende LKWs fahren. Darunter leidet die idyllische Stille und - nicht zu vergessen - die Lkw-Fahrer. Auch wenn man nie reinschaut, es sitzt ein Mensch in den Lastern. Und diese fahren nicht aus Jux und Tollerei durch die Dörfer

oder um sich an der dortigen Architektur zu erfreuen. Die maroden, porösen und deswegen unsicheren Brücken auf der eigentlichen Strecke, die kürzer ist, können Fahrer nicht benutzen, weil die Sattelschlepper mitsamt den Maschinen, die sie ausliefern, zu schwer sind. Dementsprechend dauern manche Fahrten, statt wie früher einen Tag, heute drei Tage. Darunter leidet die Familie, wenn der Fahrer eine hat, und die geschundenen Ohren der Dorfbewohner, deren Häuser teilweise keine zwei



Meter von der Straße entfernt sind. Bei vielen Brücken, die dann noch befahrbar sind, müssen die Trucker auf 60 km/h herunterdrosseln, um aus dem Brotverdienst keine Mutprobe zu machen. Ein Bündnis fordert eine Steigerung der Investitionen in Höhe von 50%. Zusätzlich werden laut Interessenverbänden 6 Milliarden Euro pro Jahr weniger ausgegeben, als nötig wären für den Individualverkehr.

„Verkehrsinfarkt“ auf den Straßen und „Investitions- stau“ im Sport und Bildung

Wöchentlich fallen 14 Mio. Stunden Unterricht aus, weil 45.000 Vollzeit-Lehrer zu wenig eingestellt sind. Es gibt genug ausgebildete Lehrer, dieser Staat stellt diese Lehrer jedoch nicht ein. Zudem bröckelt der Putz von den Wänden, die Toiletten

sind heruntergekommen und die Turnhallen völlig veraltet. Eltern gehen in den Ferien in die Schulen zum Malern und Streichen der Klassenzimmer. Die Vorsitzende der Dortmunder Stadt Eltern fragt dann auch: „Wie sollen Kinder auf die Weise gute Lernleistungen erzielen?“ Vielleicht die Kinder reicher Eltern, die die unzähligen Stunden für den privaten Nachhilfeunterricht finanziell stemmen können. Für die Einrichtung einer Mensa, die für den Ausbau zu Ganztagschulen wichtig ist, fehlt der Platz. In Klassenzimmern ist auch kein Platz. Klassenstärken von 30 Schülern und mehr verfolgt Einige während ihrer ganzen Schullaufbahn. So können die Lehrer auch immer weniger auf die einzelnen Schüler eingehen. Dass nur 5% der Wirtschaftsleistung für die Lehre, die Bildung, ausgegeben wird, ist dafür verantwortlich, dass das Land im Ranking der Organisationen für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung auf dem dritten Platz von hinten liegt. Ein für Stadtforschung spezialisiertes Institut schätzt den Investitionsstau bei den Schulgebäuden auf 70 Mrd. € und bei den Sportstätten auf weitere 40 Mrd. €.

Schiene, Bahn und Eisen bricht...

Den fortschrittlicheren und 67 mal sichereren Kollektivverkehr (Zug im Verhältnis zum PKW) nutzen Jahr für Jahr immer mehr Personen. Gleichzeitig schrumpfte das Schienennetz in Deutschland von 1990 bis 2008 um 17,4%. Nicht mit einberechnet, ist das Stilllegen und nicht mehr Befahren von Bahnhöfen, wovon vor allem die ländlichen Regionen betroffen sind. Die Kosten-Leistungs- bzw. Profitrechnung stimmt nicht überein. Dies zahlt sich natürlich für die Automobilmonopole aus, jedoch nicht für die betroffenen Menschen. Des Weiteren wird das Personal abgebaut und die Arbeitshetze und der Druck erhöht, was mit die Hauptursache für eine erhöhte Zahl an Ausfällen und Verspätungen ist. Hitze und Kälte legen Züge und Klimaanlage lahm. Die Schienenstränge vermodern, weshalb die Fahrt auf einigen Strecken von Stadt zu Stadt länger dauert, als vor 80 Jahren. Laut Interessenverbänden werden 1 Mrd.€ pro Jahr weniger ausgegeben, als nötig wären.

Kliniknotstand

Seit 1992 wurden 15% der Kliniken geschlossen. Heute sind es auch schon mehr private, auf Gewinn ausgerichtete Unter-

nehmen, die sich Krankenhäuser nennen, als öffentliche Kliniken. Wobei sie auch schon betriebswirtschaftlich geleitet werden und somit auf Gewinn ausgerichtet sind. Vor 10 Jahren gab es noch mehr als drei Mal so viele öffentliche Krankenhäuser als private.

In den letzten zehn Jahren ist insgesamt die Anzahl der Beschäftigten gesunken. Darunter fallen auch die Ärzte, deren Anzahl jedoch zugenommen hat. Dementsprechend leidet die Zahl des nichtärztlichen Personals um so mehr. Ein Professor für Pflegeforschung sieht diese Entwicklung als ein Ergebnis nüchterner wirtschaftlicher Überlegungen: „Die Krankenhäuser haben schnell erkannt, dass sie ihren medizinischen Dienst ausbauen müssen, um mehr Erlöse zu bekommen. Das ist eine Kostenfrage. Ärzte werden angesehen als die, die Geld bringen, Schwestern und Pfleger als die, die Geld kosten. Deshalb wurden mehr Mediziner eingestellt.“ Die Folge: Überlastung und im schlimmsten Fall Fehler. Ein Pfleger erzählt: „Es ist in der Hektik schnell mal passiert, dass ein Medikament verwechselt wird. Wenn ein Patient beispielsweise statt seines verordneten Medikaments aus Versehen ein stark Blutdruck senkendes Präparat in falscher Dosierung bekommt, kann es zum Kreis-

laufzusammenbruch kommen. Das habe ich selbst schon erlebt.“ So kann die Reparaturwerkstätte für die Arbeitskraft, die während der Krise immer weniger gebraucht wird, auch mal zum chronischen Totalausfall der Arbeitskraft führen, weil die Belastung und der Stress des Personals zwangsläufig Fehler verursacht.

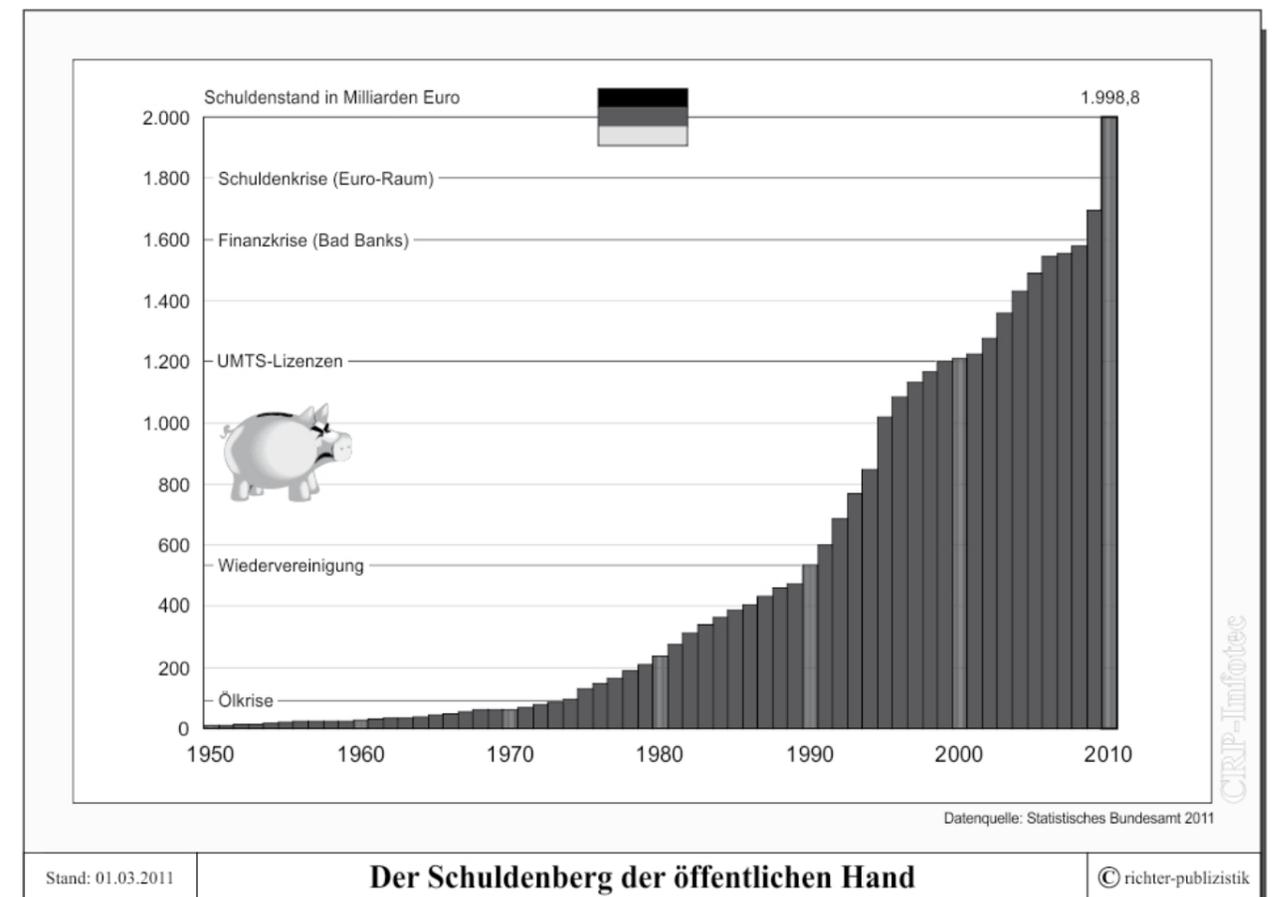
Deutschland – ein Horror- märchen

Deutschland ist das Land, dessen Infrastruktur und Einrichtungen zerbröseln. Seit zehn Jahren baut und saniert dieser Staat weniger, als der Zahn der Zeit wegfrisst. (Handelsblatt 21.03.2012). Der Wert des staatlichen Vermögens, das staatliche Anlagevermögen, schmilzt dahin wie das Eis in der prallen Frühlingssonne. Das heißt, dass das, was die Arbeiter gebaut haben, zerstört wird. 2011 lagen die Bruttoinvestitionen bei 44 Mrd. €. Dem stand ein Wertverlust durch Verschleiß von 44,3 Mrd. € entgegen. Das heißt, dass das, was die Arbeiter gebaut haben, zerstört wird. Somit liegen die Nettoinvestitionen bei -0,3%. Auch für die Angestellten des Staates sieht es nicht rosig aus, wie schon oben ein bisschen beschrieben wurde. Die Anzahl der Beschäftigten im öffentlichen Sektor im Vergleich zum

privaten sinkt auch noch dazu. Lag der Anteil der Beschäftigten im öffentlichen Sektor 2000 noch bei 16,5%, lag er 2008 bei 13,6%. Und der Trend setzt sich fort. Im letzten Jahr wurden im öffentlichen Dienst nur 12.400 Ausbildungsplätze abgeschlossen. Ein Rekordrückgang von 8%. Was nennt man uns als Grund? Warum kürzt der Staat?

Fakten, Fakten, Fakten

2.034.413.699.751,00 € Schulden hat der deutsche Staat, verteilt auf Bund, Länder und Kommunen, derzeit laut Schuldenuhr. Der Zuwachs beträgt gerade 1.335 €. Die Schulden auf die Einwohnerzahl heruntergerechnet liegen dementsprechend bei 24.871 € pro Kopf. Ach ja, der Zuwachs ist natürlich im Intervall von einer Sekunde. Letztes Jahr war der zweithöchste Etat des Staates (Gesamtausgaben fast 300 Mrd. €) für die Zinszahlungen reserviert: 35,343 Mrd. €, Tendenz steigend, da mit den Zinszahlungen noch kein müder Cent von den über 2 Billionen Euro Schulden bezahlt worden ist. Ganz im Gegenteil. Die Schulden werden in erster Linie dafür aufgenommen, damit die Zinsen bezahlt werden können. Dementsprechend steigt die Schuldenzahl sekundlich.



Feldprediger

aus: „Mutter Courage und ihre Kinder“, Bertolt Brecht

„Mit denen da z.B., die ihren Branntwein saufen wollen, getraue ich mich hundert Jahre einen Krieg nach dem anderen zu machen und zwei auf einmal, wenn es sein muss, und ich bin kein gelernter Feldhauptmann.“

„Ich möchte sagen, den Frieden gibt es im Krieg auch, er hat seine friedlichen Stellen. Der Krieg befriedigt nämlich alle Bedürfnisse, auch die Friedlichen darunter, dafür ist gesorgt, sonst möchte er sich nicht halten können.“

Im Krieg kannst du auch kacken wie im tiefsten Frieden, und zwischen dem einen Gefecht und dem anderen gibt es ein Bier, und sogar auf dem Vormarsch kannst du ein'n Nicker machen, auf dem Ellenbogen, das ist immer möglich, im Straßengraben.

Beim Stürmen kannst du nicht Karten spielen, dass kannst du beim Ackerpflügen im tiefsten Frieden auch nicht, aber nach dem Sieg gibt es Möglichkeiten. Und was hindert dich, dass du dich vermehrst inmitten all dem Gemetzel, hinter einer Scheune oder wo anders, davon bist du nie auf die Dauer abzuhalten, und dann hat der Krieg deine Sprösslinge und kann mit ihnen weiterkommen. Nein, der Krieg findet immer einen Ausweg.

Warum soll er aufhören müssen?“

